

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Kommentar  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-617074>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Kommentar

Eine Touristin schrieb ins Bergbuch: «Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den lässt er ohne Gatten reisen.» Ein Wanderer schrieb darunter: «Es ist ja nicht dein Ernst, du Kleine, du reist nur, weil du musst, alleine.»

Eichendorffs «Wem Gott will rechte Gunst erweisen» ist von Kraxlern mehrfach parodiert worden. Und einer, der «das Gröbste» im Leben hinter sich hatte, formulierte altersweise: «Wem Gott will rechte Gunst erweisen, der bleibt ganz froh und still daheim, der lässt sehr gern die andern reisen; er selber kriecht nicht auf den Leim.»

## Wackernagel

Ein häufiger Eintrag in den helvetischen Berghüttenbüchern ist – und zwar in allen Landesgegenden, auch dort, wo die Blüemlisalp wirklich nicht zu sehen ist –:

«Blüemlisalp – schöne Alp.  
Schöne Alp – Blüemlisalp.»

Fast Nase an Nase läuft dazu:

«Alpenrose – schöne Rose.  
Schöne Rose – Alpenrose.»

Und als Nachtrag zu beiden findet man immer wieder:

«Wackernagel – tumme Hagel.  
Tumme Hagel – Wackernagel.»

## Schutthalde

Immer wieder hört man über Bergtouristen klagen, die beim Rasten und Picknicken allen möglichen Unrat einfach in der Natur draussen liegen lassen.

Kein Trost, aber immerhin eine Feststellung ist, dass es in andern Gegenden keinen Deut besser steht. So hat zum Beispiel der amerikanische Student Nick Langton mit einigen Studienkollegen zusammen eine «Mount-Everest-Säuberungsaktion» organisiert.

Dies, nachdem er sich persönlich davon überzeugt hatte, dass sich der 8848 Meter hohe Mount Everest in Nepal immer mehr zur «höchsten Abfallhalde der Welt» entwickelt. Bergsteigergruppen, die den höchsten Berg der Welt bezwingen oder bezwingen wollen, lassen beim Abbauen ihrer Lager alles mögliche, von Konservenbüchsen bis Plastiktüten, zurück ...

## Kartentexte

Zu den berühmtesten Ansichtskartentexten gehört dieser: «Wir sitzen hier am Nufenen, wir haben Tee und suffenen.» Aber auch: «Wir sitzen hier in Göschnen, wir haben Durst und Löschenen.»

Andere schreiben gar keine Karten. Nach dem Motto dieses Spruchs, der in einer Berghütte steht: «Bei schöner Aussicht kam ich zur Einsicht zu schreiben mit Absicht eine Karte mit Ansicht und schreibe mit Vorsicht – gar nicht.»

## Berggipfel

In Mumelters Bergfibel steht unter anderm dieser gereimte Hinweis: «Gipfel sind, dank Architektur, auch Aussichtspunkte der Natur.»

## Kurz und klar

Schon der griechische Philosoph Sokrates, nicht zuletzt durch seine Gattin Xanthippe berühmt geworden, behauptete: «Sieh' ein Gebirge, einen Berg, ein Meer, einen Fluss, und du hast alles gesehen.»

